

Musik-Newcomerin

## + Leise Töne, große Wirkung: Cassandra Lisiane Hanisch erobert die Open Stage in Werder (Havel)



Kassandra Lisiane Hanisch, aufstrebende Jazzmusikerin aus Werder.

Quelle: Annika Jensen

 Anhören

Die 23-jährige Musikerin **Kassandra Lisiane Hanisch** verbindet Jazz mit anderen Stilrichtungen. Bei der Open Stage im Kaffeekontor in Werder (Havel) hat sie nicht nur eine Bühne, sondern auch eine wachsende Fangemeinde gefunden.

Annika Jensen

14.02.2026, 08:03 Uhr



Artikel verschenken

---

**Werder (Havel).** Was Cassandra Lisiane Hanisch draufhat, hat sie sich jahrelang hart erarbeitet. Heute steht sie am Mikrofon oder sitzt am Klavier und weiß sehr genau, was sie tut. Auch hin und wieder bei der Open Stage im Kaffee Kontor in Werder (Havel). Und dort, in ihrer Heimatstadt, hat Cassandra durch die Open Stage mittlerweile eine kleine Fangemeinde.

Hanisch ist 23 Jahre alt und Jazzmusikerin. Seit ein paar Jahren lebt sie in Berlin. Ihr Jazz ist kein reiner Jazz. Er ist Jazz, den sie mit anderen Musikstilen kombiniert. Und das hat im Kaffee Kontor längst überzeugt.

## **Kassandra Lisiane Hanisch aus Werder (Havel) und die Musik**

Musik begleitet sie, seit sie ein Kind ist. Gesang war für sie früh ein Rückzugsort, ein Raum, in dem sie ausdrücken konnte, was anderswo keinen Platz fand. „Musik war immer der Ort, an dem ich Stärke gefunden habe – gerade in schwierigen Phasen“, sagt sie. „Ich möchte mit meiner Musik Menschen auch einen solchen Raum geben, in dem sie sich gehört und gesehen fühlen.“

Schon als Schülerin fiel sie auf. Nicht, weil sie sich anpasste, sondern weil sie es nicht tat, erzählt sie. Während Gleichaltrige aktuelle Chartmusik hörten, tauchte Cassandra in die Kassettensammlung ihres Vaters ein: Eurythmics, Depeche Mode, Prince, Michael Jackson.



Kassandra Lisiane Hanisch, aufstrebende Jazzmusikerin aus Werder.

Quelle: Annika Jensen

## Mit 14 Jahren Gesangsunterricht

Sie kleidete sich entsprechend, schminkte sich auffällig, liebte Klänge und Bilder, die nicht in ihre Zeit zu passen schienen. In der Schule bedeutete das: anecken, auffallen, nicht dazugehören. „Ich habe früh gemerkt, dass ich mich mit dem, was im Radio lief, nicht identifizieren konnte. Mir fehlte die Tiefe in den Songtexten.“

Mit 14 begann sie, Gesangsunterricht zu nehmen, sang in Jazz- und Rockbands und trat in Werder und Potsdam auf. Jazz wurde prägend – weniger als Genre, mehr als Haltung: Offenheit, Improvisation, emotionale Wahrhaftigkeit. Nach dem Abitur zog sie nach Berlin und studierte Komposition, Performance und Musikproduktion an der privaten Hochschule BIMM. Das Studium vermittelte ihr technisches Wissen und Einblicke in die Musikindustrie – ließ sie aber zugleich an sich zweifeln.

## **Zweifel im Kompositionsstudium in Berlin**

„Meine Stimme und meine Songs wurden sehr geschätzt“, sagt Hanisch. „Aber ich passte nicht in die Formate, die an der Hochschule praktiziert wurden.“ Ihre Musik ist leise, intim, oft reduziert auf Klavier und Gesang. In der Umgebung der Hochschule, die stark auf Pop, Vermarktung und Bühnenpräsenz ausgerichtet ist, fand sie kaum Auftrittsmöglichkeiten.

Die Folge: eine künstlerische Identitätskrise, weniger Konzerte, Rückzug. Parallel reifte der Gedanke, sich beruflich stärker auf visuelle Arbeit zu konzentrieren – Art Direction in der Werbebranche. Sie begann, sich auf Praktika zu bewerben. Die Musik ließ sie aber nie los. Schnell begann sie, wieder aufzutreten – vor Freunden und Familie.

## **Auftritte auf Open Stages in Berlin und Werder geben ihr Kraft**

Für Auftritte nutzte sie auch Open Stages, offene Bühnen, in Berlin. Jeder kann mit seiner Kunst ans Mikrofon treten, ein, zwei Songs spielen, honorarfrei. Doch Auftritte in Berlin waren schwer. „Als Newcomer dort wahrgenommen zu werden, ist wirklich nicht einfach. Die Konkurrenz ist groß“, so Hanisch.

Ihr Glück: Seit rund eineinhalb Jahren hat sich in ihrer Heimatstadt Werder (Havel) im Kaffee Kontor eine beliebte Open Stage entwickelt. Jeden Mittwoch treten dort fünf bis zehn Künstlerinnen und Künstler auf. Profis, Laien. Die allermeisten Musiker. Aber auch hin und wieder Literaten und Poeten.

---

**Bei Cassandra war vom ersten Auftritt an klar: Die  
müssen wir für ein Konzert im Blick behalten.**

Jürgen Bertrams

Organisator der Open Stage im Kaffee Kontor Werder

---

Dort sitzt Hanisch seit dem vergangenen Sommer regelmäßig am Klavier oder steht am Mikrofon. „Bei Cassandra war vom ersten Auftritt an klar: Die müssen wir für ein Konzert im Blick behalten“, sagt Jürgen Bertrams. „Das Publikum war sofort da. Still, konzentriert, berührt.“

Bertrams, der die Open Stage moderiert und organisiert, betont die besondere Atmosphäre der Abende: „Hier wird nicht mit Lautstärke abgestimmt. Wer auftritt, bekommt Aufmerksamkeit – egal, ob Anfänger oder Profi.“ Das typische Café- und Kneipengemurmel bei Live-Musik gibt es hier nicht.

### **Im Kaffee Kontor in Werder (Havel) wächst die Fangemeinde**

Ihre Auftritte haben so begeistert, dass viele Open-Stage-Fans auf Social Media nach einem Konzert gefragt hatten. Ende Januar fand es statt. Und es war ausverkauft.

Ihre Songs – fast ausschließlich Eigenkompositionen – handeln von Zugehörigkeit und Fremdheit, von Verführung und Abhängigkeit, von emotionaler Nähe, toxischem Verhalten und psychischem Druck. Die Texte sind metaphorisch, meist englisch, offen genug, um eigene Erfahrungen hineinzulegen. „Alles, was ich schreibe, basiert auf eigenen Erlebnissen“, sagt sie. „Aber ich möchte, dass jede und jeder darin etwas Eigenes findet.“

## **Kommen die großen Bühnen?**

Und was soll noch kommen? Langfristig will sie auf größere Bühnen, auf Festivals, ihre Musik auch auf Vinyl veröffentlichen. Und doch bleibt ihr Anspruch derselbe wie am Klavier im Café: Nähe herstellen. Ehrlichkeit. Präsenz.

„Ich möchte einfach Musik machen, die etwas auslöst“, sagt Cassandra Lisiane Hanisch. „Und Räume schaffen, in denen man sein darf, wie man ist.“

In Werder (Havel) ist so ein Raum längst entstanden. Einer, in den sie offenbar stets gerne zurückkehrt.

MAZ

## **Kommen die großen Bühnen?**

Und was soll noch kommen? Langfristig will sie auf größere Bühnen, auf Festivals, ihre Musik auch auf Vinyl veröffentlichen. Und doch bleibt ihr Anspruch derselbe wie am Klavier im Café: Nähe herstellen. Ehrlichkeit. Präsenz.

„Ich möchte einfach Musik machen, die etwas auslöst“, sagt Cassandra Lisiane Hanisch. „Und Räume schaffen, in denen man sein darf, wie man ist.“

In Werder (Havel) ist so ein Raum längst entstanden. Einer, in den sie offenbar stets gerne zurückkehrt.

MAZ



Jazzmusikerin Cassandra Lisiane Hanisch mit Open-Stage-Organisator Jürgen Bertrams (l.) und Mentor Michael Geib-Witteck, in Werder (Havel).

Quelle: Annika Jensen

## **Werderaner wollen Cassandra managen**

Auch Michael Geib-Witteck, Mentor und Manager, beschreibt genau das als ihre besondere Qualität: „Cassandra hat sich ihre Stimme erarbeitet – technisch und künstlerisch. Sie ist ihrer Vision treu geblieben. Das spürt man. Diese Kombination aus Stimme, Klavier und Eigenkompositionen trägt.“

Gemeinsam mit ein paar anderen Werderanern arbeitet er derzeit an einem Konzept, wie sie Hanisch unterstützen können. So, dass sie sich auf ihre Kreativität konzentrieren kann. Heißt auch: Es gibt Überlegungen, Hanisch zu sponsern. „Das zeigt mir, wie sehr die Werderaner an mich glauben. Das ist wirklich toll“, so Hanisch.

## **Eigene Lieder, Filmmusik, Stimmtraining**

Denn allein von ihrer Musik leben kann sie nicht. Im vergangenen Sommer hat sie ihr Studium abgeschlossen. Derzeit lebt sie von Erspartem und baut sich gerade eine Selbstständigkeit auf, um mit Stimmtraining und Musikaufträgen Geld zu verdienen.

Daneben arbeitet sie an ihrem ersten Album. Die Arrangements stehen, produziert wird in Eigenregie. Gleichzeitig komponiert sie Filmmusik für Independent-Produktionen – zuletzt für einen in Berlin gedrehten Spielfilm mit dunkler, urbaner Atmosphäre. Klavier, Gesang, orchestrale Flächen.

## **Kommen die großen Bühnen?**

Und was soll noch kommen? Langfristig will sie auf größere Bühnen, auf Festivals, ihre Musik auch auf Vinyl veröffentlichen. Und doch bleibt ihr Anspruch derselbe wie am Klavier im Café: Nähe herstellen. Ehrlichkeit. Präsenz.

„Ich möchte einfach Musik machen, die etwas auslöst“, sagt Cassandra Lisiane Hanisch. „Und Räume schaffen, in denen man sein darf, wie man ist.“

In Werder (Havel) ist so ein Raum längst entstanden. Einer, in den sie offenbar stets gerne zurückkehrt.

MAZ